

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlig, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 178.

Donnerstag, den 3. August 1905

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Berlin, 1. Aug. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die heute in Pariser Blättern vorliegenden Ausstreuungen, wonach der deutsche Botschafter in Madrid, Herr von Radowicz, entgegen den Wünschen Frankreichs die spanische Hauptstadt als Ort der marokkanischen Konferenz vorgeschlagen haben soll oder überhaupt die spanische Regierung zu einer Haltung zu bestimmen suche, die mit der deutsch-französischen Verständigung nicht im Einklang stehe, sind durchaus grundlos. Diese Ausstreuungen widersprechen eben so den tatsächlichen Verhältnissen, wie die anderen in den letzten Tagen in auswärtigen Blättern gegen das Verhalten der deutschen Diplomatie erhobenen Vorwürfe. Es ist schwer zu verstehen, weshalb in einer Frage, in der beide Regierungen, die deutsche und die französische, bestrebt sind, alle Meinungsverschiedenheiten durch ein freundschaftliches Einvernehmen auszugleichen, gerade Pariser Blätter, insbesondere solche, denen Beziehungen zur französischen Regierung zugeschrieben werden, immer wieder mit falschen Behauptungen über angebliche Schritte der deutschen Regierung auftreten. Was die viel erwähnten wirtschaftlichen Konzessionen in Marokko betrifft, so hat nur die hinsichtlich gewisser Hafenanbauten im Hafen von Tanger eine tatsächliche Grundlage. Diese Angelegenheit wurde indessen bereits vor dem deutsch-französischen Abkommen in freier Konkurrenz von mehreren Staaten betrieben. Niemals figurierte diese Angelegenheit unter den Forderungen der deutschen Politik, wie sie denn auch eines jeden politischen Charakters entbehrt. Seit der deutsch-französischen Verständigung hat man sich deutschseits, um die Empfindlichkeiten Frankreichs zu schonen, von dem Betreiben anderer wirtschaftlicher Zugeständnisse in Marokko absichtlich fern gehalten. Das Gerücht, daß der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Roosevelt, zwischen Frankreich und Deutschland interveniert habe, um eine akute Krisis zu beschwören, ist schon deshalb falsch, weil es in den bezüglichen Verhandlungen überhaupt keine Krisis gegeben habe, geschweige denn eine akute.

Welches Unheil den Arbeitern durch die neuen Handelsverträge droht, kann man an einigen Auslassungen sächsischer Industrieller erkennen, die in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht worden. Danach soll in jenen Kreisen die Ueberzeugung vorherrschend sein, daß mit dem Inkrafttreten dieser neuen Verträge umfangreiche Arbeiterentlassungen stattfinden, große Kapitalien verloren gehen und zahlreiche Betriebe zugrunde gerichtet werden. Auch das Handwerk werde in Mitleidenschaft gezogen, so daß der sächsischen Industrie eine Krise bevorstehe, wie nie zuvor. Der einzige Ausweg wäre der, Filialen im Auslande zu errichten oder überhaupt auszuwandern. Wem dazu keine Kapitalien zur Verfügung stehen, dem werde es sehr schlecht ergehen. Die Wirkung der Mißhandelsverträge, wie sie sehr zutreffend genannt werden, würde namentlich die sächsische Papierindustrie schwer zu spüren bekommen. Eine Fabrik für Luxuspapierwaren will nach der Schweiz oder nach Frankreich übersiedeln, eine für geprägte Papierwaren will sich in Oesterreich ankaufen; dasselbe wollen auch mehrere andere tun, um das dortige große Absatzgebiet nicht zu verlieren. Die graphische Kunstindustrie, welche in Leipzig, Dresden, Bauen, Wurzen und Leitzschau zu Hause ist, wird in ihrer Existenz schwer getroffen und erwägt eifrig Verlegungen in das Ausland, namentlich nach Oesterreich-Ungarn. Die Handelskammer in Plauen sagt in ihrem Jahresberichte, die neuen Handelsverträge bedeuten unzweifelhaft eine erhebliche Erschwerung der Lage der Industrie.

Bei der starken Belastung der Arbeiterbevölkerung durch die Verteuerung der Lebensmittel könne keine Erleichterung für den Export eintreten. Vielmehr würde ein verschärfter Konkurrenzkampf auf dem inländischen Markte Platz greifen, der jedenfalls zu einer Verpflanzung der deutschen Industrie in das Ausland führen wird. Das sind geradezu furchtbare Ausichten für die deutsche Arbeiterchaft, die durch solche Anschläge auf ihre Lebenshaltung gewiß nicht zum Abschwanken in das rechts liegende Lager kommt.

Die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika sieht sich vor eine neue, schwere Aufgabe gestellt. Allen beim Oberkommando eingegangenen Nachrichten zufolge ist es den Hottentotten unter Führung Hendrik Witbois gelungen, von der englischen Grenze her in kleinen Abteilungen zwischen den deutschen Beobachtungsposten und Etappenstationen nach Westen durchzukommen und sich wieder in ihren alten Sitten im Felsgebirge westlich von Gibeon einzunisten. Es gibt nun einen erneuten allgemeinen Angriff auf dieses schwer zugängliche Gebiet, um den gefährlichen Feind endlich unschädlich zu machen. Inzwischen haben im äußersten Süden, am Orangefluß, einige erfolgreiche Gefechte mit den weisenden Scharen des Häuptlings Cornelius stattgefunden.

Wie aus Kiel gemeldet wird, erhielt die Schlachtflootte Befehl, am 10. ds. M. nach Kiel zurückzukehren und dort für die Herbstübungen auszurufen. In Stockholm wird aus Anlaß des Besuchs des Zweiten deutschen Geschwaders, das morgen in den Stockholmer Schären eintrifft, eine Reihe von Festlichkeiten stattfinden. Am ersten Tage gibt der deutsche Gesandte ein Fest für die Offiziere des Geschwaders und sonstige Eingeladene. Für den 3. d. M. ist das große Fest des Königs Oskar angelegt, das auf der Schloßterrasse vor sich gehen wird. Am 4. August gibt die Stadt Stockholm ein Fest in dem bekannten Konzertlokal und Restaurant Hasselbad in Tiergarten, woran sich an den folgenden Tagen festliche Veranstaltungen des Marineministers Palander und der schwedischen Marineoffiziere schließen. Die Schlachtschiffe und der Aviso des unter dem Befehl des Großadmirals von Köster stehenden Geschwaders werden im äußeren Schärengebiet, im sogenannten Trälhafvet, Anker. Dieses sonst nur den schwedischen Kriegsschiffen vorbehaltenes Gewässer wird auf Grund der von König Oskar erteilten Erlaubnis dem deutschen Geschwader geöffnet. Elf Torpedoboote des Geschwaders laufen mit Erlaubnis des Königs in den Stockholmer Hafen ein. Das unter Befehl des Konter-Admirals Schmidt stehende Geschwader geht statt nach Norrköping, wie zuerst beabsichtigt, nach Södertälje, einige Meilen südwestlich von Stockholm, wo es sich vom 2.—6. d. M. aufhält. Ein drittes Geschwader trifft am 3. d. Mts. in dem Kriegshafen Karlskrona ein. Hier gibt der kommandierende Admiral Hjulhammer am folgenden Tage ein Mittagmahl für den Geschwaderchef und die Fahrzeugschefs. Am Abend veranstaltet die Marine-Offiziergesellschaft ein Beisammensein mit den deutschen Kameraden.

Wien, 1. August. Nach einem brieflichen Bericht des „N. W. T.“ aus Konstantinopel sind bis jetzt nicht weniger als 3000 Personen aus Anlaß des Bombenattentats auf den Sultan verhaftet worden, darunter Leute aller möglichen Nationalitäten und Konfessionen. Der Sultan hatte dem Polizeiminister bis zum letzten Freitag abend Zeit gegeben, den Attentäter auf die Spur zu kommen. Da dieser aber keine Erfolge erzielte, beauftragte der Sultan mit der Hauptuntersuchung den Staatssekretär im Ackerbauministerium Redschid-Pascha-Melhame.

Bei der angesehenen österreichischen Kommissions-Firma Kunzler, die man beschuldigt hatte, Material für Dynamit-Erzeugung eingeführt zu haben, wurde unter Konjular-Assistenz eine Haussuchung vorgenommen. Die Firma erhob bei der Botschaft Beschwerde.

Petersburg, 1. August. Am hellen Tage wurde in Riga, im Zentrum der Stadt, der Kassierer der Juta-Manufaktur, Roß, der in einer Trojtsche zur Bank fuhr und bedeutende Geldsummen bei sich führte, überfallen und in der Trojtsche ermordet und beraubt. Seit vorgestern stehen die Eisenbahnwerkstätten in Ufa in Flammen. Die Feuerwehr ist nicht imstande, das Feuer zu lokalisieren. Der entstandene Schaden ist enorm. Man vermutet, daß die Werkstätten von den streikenden Arbeitern angezündet wurden.

Bei einer Uebung einer russischen Minenkompanie unweit Helsingfors lief ein Boot auf eine Untersee Mine und wurde zerstört; sieben Personen verloren das Leben.

New York, 1. August. Das Mitglied der japanischen Friedenskommission Sato betonte in einer Unterredung, Deutschland habe im Laufe des russisch-japanischen Krieges, stets korrekte Neutralität beobachtet.

Vertliches und Sächsisches.

Zur Frage der Pilzvergiftung, die durch die in den letzten Tagen gerade in Sachsen mehrfach vorgekommenen Vergiftungsfälle wieder aktuell geworden ist, wird von ärztlicher Seite geschrieben: Es gibt für den echten essbaren Steinpilz ein ganz charakteristisches Merkmal, das allen Varietäten und Arten gemeinsam ist und bei keinem giftigen, sonst noch so ähnlichen Pilz vorkommt, das aber sonderbarerweise wenig bekannt ist. Dieses Merkmal ist das weißliche Netz, das den Stiel des Pilzes unterhalb des Ansatzes an den Hut bedeckt. Es besteht aus einer gitterartigen Zeichnung und ist selbst an alten Exemplaren noch deutlich. Der giftige Wetter des Steinpilzes, der ihm ähnlich ist und zu den Vergiftungen Anlaß gibt, hat ein aus rötlichen, nicht weißlichen Streifen bestehendes Netz am Stiel, wie auch der Stiel weiter unten mit einer rötlichen Haut überzogen ist. Wer sich einmal die Mühe gibt, sich diesen Unterschied bei einem unzweifelhaft echten Steinpilz und bei einem ihm ähnlichen Giftpilz anzusehen, wird giftige Pilze nie mehr für echte Steinpilze ansehen.

Wem gehören die überhängenden Früchte? Da wir vor der Obsternie stehen, erscheint es nicht unangebracht, auf die rechtliche Seite des Eigentums überhängender Früchte aufmerksam zu machen. Ein Baum gehört immer nur demjenigen, auf dessen Grund und Boden er steht. Wächst er genau auf der Grenze zweier Nachbarn, so teilt sich auch das Recht an dem Baume. Hängen nur Zweige aus dem Nachbargarten über, so kann der Nichteigentümer das Abschneiden dieser Zweige verlangen oder selbst vornehmen, aber die Zweige gehören dem Eigentümer. Anders ist es mit den Wurzeln des Baumes. Diese kann der Nichteigentümer abhauen und für sich behalten. Die in den Nachbargärten überhängenden Früchte gehören stets dem Baumbesitzer. Dieser muß aber, will er die Früchte abnehmen, erst die Erlaubnis des Nachbarn zum Betreten des Grundstückes haben. Abgefallene Früchte gehören demjenigen, auf dessen Grund und Boden sie liegen.

Bad Elster, 1. Aug. Am Montag Nachmittag fanden auf dem Badeplatz während des Konzertes einige Gesangsvorträge des Männergesangsvereins „Sängerkreis“ aus Leipzig-Kudnitz statt. Die Vorträge, welche gut zur Aufführung kamen, wurden mit großem Beifall auf-

genommen. Der Verein war in einer Anzahl von ca. 60 Mitgliedern erschienen.

Schöneck. Der am Freitag abend in Rautenfranz verhaftete Dienstknecht Karl Franz Kaiser aus Schöneck, der bei seiner Vernehmung zugab, ein Sittlichkeitsverbrechen an einem ca. 6 Jahre alten Mädchen in Kempesgrün begangen zu haben, hat auch die 12jährige Tochter des Gemüsehändlers Richard Schübach aus Treuen auf dem Wege von Rebesgrün nach Eich angefallen. Die Feststellung des Täters erfolgte dadurch, daß dem überfallenen Mädchen am Montag Mittag durch Herrn Obergendarm Nestmann aus Auerbach die Photographie des am Freitag abend in Rautenfranz verhafteten Mannes gezeigt und in dieser von den Mädchen der Täter erkannt wurde. Kaiser steckt im Gefängnis zu Auerbach. Er ist mehrfach vorbestraft.

Delsnitz. W., 1. Aug. Von schwerer Pilzvergiftung befallen wurde in vergangener Nacht die Familie des in Raschau wohnhaften Schuhmachers Bäcker. Er war am Sonntag mit seinen drei, im Alter von 9, 7 und 5 Jahre stehenden Mädchen auf die Pilzsuche gegangen und hatte gestern abend die gefundenen Pilze selbst zubereitet, da ihm die Frau vor kurzem gestorben ist. Kurz nach der Abendmahlzeit erkrankten alle vier Personen so heftig, daß sich die Aufnahme des Vaters nebst den Kindern im hiesigen Stadtkrankenhaus nötig machte. Der Vater dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Plauen. Die Zahl der Konkurse häuft sich in diesem Jahre in erschreckender Weise. Während wir in hiesiger Stadt im vergangenen Jahre insgesamt 70 Konkurse zählten, ist die gleiche Zahl für 1905 mit der am Freitag zur Anmeldung gelangten Zahlungseinstellung des Bauunternehmers Karl Theodor Eugen Weichhan bereits erreicht worden. Es ist dies jedenfalls eine Feststellung, die zu denken gibt.

Plauen, 2. August. Infolge Genusses giftiger Pilze ist auch in hiesiger Stadt eine Familie schwer erkrankt und zwar die in der Hofer Straße wohnende Familie Kober. Auch bei einem dort wohnenden Arbeiter namens Bauer stellten sich Vergiftungserscheinungen ein. Der Handelsmann Kober sowie auch der Arbeiter Bauer mußten sofort in das städtische Krankenhaus gebracht werden, während die Ehefrau Kobers in ihrer Wohnung ärztlich behandelt wird.

Plauen, 2. August. Gestern vormittag 11 Uhr wurde in den ehemaligen Betriebsräumen der Vogtländischen Maschinen-Fabrik in der Drockentalstraße die erste Vogtländische Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen für das Handwerk, das Kleingewerbe und die Haus-Industrie durch Herrn Oberbürgermeister Dr.

Schmid feierlichst eröffnet. Dem Alte wohnen auch die Vertreter der Stadtgemeinde, die Innungen, Vertreter von Handel und Industrie usw. bei. Die interessante Ausstellung ist zahlreich besichtigt. Sie dauert bis 15. Oktober.

Auerbach, 1. August. In einem Teiche bei Roderwisch fanden, wie das Schönecker Amtsblatt erfährt, badende Knaben die Leiche eines etwa 11jährigen Mädchens. Die Leiche war noch mit dem Hemd bekleidet und am Teichufer stand ein zum Beerenjuchen benutzter Korb nebst Becher.

Zwönitz, 31. Juli. In Niederaffalter erkrankte die Familie des Schuhwarenfabrikanten Naumann an Pilzvergiftung. Die Kinder waren, nachdem sie schlafen gegangen waren, bereits bewusstlos, und nur dadurch, daß der Onkel der Familie hörte, wie der 10jährige Knabe von Krämpfen befallen aus dem Bette fiel, wurde es möglich, noch rechtzeitig den Arzt zu holen, der die Familie rettete. — Eine zweite Pilzvergiftung ist aus Neuwelt zu melden: Nach dem Genuß von Pilzen ist dort die Ehefrau des Fabrikarbeiters D. offenbar an Vergiftung erkrankt, und liegt trotz sofortigen Eingreifens des Arztes noch krank darnieder.

Niederzwönitz, 31. Juli. Von der Dampfstraßenwalze überfahren wurde bei der sog. Bretmühle ein 7jähriges Mädchen, das sich mit noch anderen Kindern an die Dampfstraßenwalze gehängt hatte und herabgefallen war, als die Walze einige Schritte rückwärts fuhr. Die Folgen waren furchtbar; außer schweren Verletzungen an beiden Seiten des Kopfes trug sie einen Bruch des rechten Fußgelenkes und ganz besonders schwere Verletzungen am rechten Arm davon, der mehrmals gebrochen war, und dessen Fleisch völlig losgelöst war, so daß die Armknochen vollständig bloß lagen. Das schwer verletzte Kind blieb trotz der furchtbaren Schmerzen völlig bei Besinnung.

— In der Nacht zum Montag gerieten in einem Restaurant in Annaberg mehrere junge Leute in Streit. Nachdem sie aus dem Restaurant gewiesen worden waren, setzten sie den Streit auf der Straße fort, dabei wurde ein junger, 23jähriger Handlungsgehilfe so schwer verletzt, daß er am Montag nachmittag nach schwerem Leiden gestorben ist. Zwei der Uebeltäter wurden in Haft genommen. Am Dienstag weilte der Staatsanwalt Dr. Schindler aus Chemnitz in Annaberg, um der gerichtlichen Obduktion beizuwohnen und die Untersuchung einzuleiten.

Oberhondorf, 1. August. Die Bodensenkungen im Zwickauer Revier infolge des Kohlenabbaues erbellen annähernd folgende zuverlässige Feststellungen. Die Hängebank des

Oberhondorfer Forstschachtes hatte am 4. April 1860 eine Ostseehöhe von 274,536 Meter, am 9. April 1888 272,051 Meter, am 18. März 1895 269,405 Meter, am 27. Juli 1900 gleich 266,631, am 19. Juni 1904 gleich 265,082 Meter Ostseehöhe.

Glauchau, 31. Juli. Beim Baden in der Mulde erkrankte heute nachmittag der 11 Jahre alte Sohn des Fuhrwerksbesizers Otto Schuber. Seine Kameraden waren aus Angst davongelaufen, statt Hilfe herbeizuholen.

Sainichen, 1. August. Am Sonnabend abend wurde durch Pfeifen der Lokomotive ein Pferd des Gutsbesizers Peukert in Schlegel scheu und ging mit dem Wagen durch. Als letzterer an einem Baum hängen blieb, brach die Deichsel, und das Tier raste ungehindert weiter. Dabei überrannte es eine Frau verto. Heide aus Arnsdorf, die einen schweren Armbruch erlitt. Ein zu Hilfe gerufener Sanitäter legte den ersten Notverband an. Der Arzt ordnete die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus in Chemnitz an. — An Pilzvergiftung starb Ende voriger Woche ein hiesiger Einwohner.

— Ein Hungerkünstler, Ricardo Sacco, produziert sich gegenwärtig in Leipzig. Am 2. Juli mittags 12 Uhr hatte sich Sacco einschließen lassen, worauf er Montag abend dreiviertel 8 Uhr seinen 12 Kubikmeter großen Glas Käfig auf dem großen Podium im Konzertgarten des Hotels Stadt Nürnberg wieder verließ. Er hat also nicht weniger als 726 Stunden eingeschlossen gelebt. Ricardo Sacco, der sein Befinden selbst als ein ganz normales und günstiges bezeichnete, kam wesentlich abgemagert (von 130 Pfund auf 117 Pfund) zu Tage. Während seiner freiwilligen Inhaftierung hatte er nur 92,5 Flaschen Ise-Brunnen verbraucht und dabei 117 Zigarren und 48 Zigaretten geraucht, also sich im Genuß von Wasser und Marlotten sehr zurückhaltend gezeigt.

— Zeichen der Zeit. In Großröhrsdorf bei Pulsnitz gibt es vier Konkurse zu gleicher Zeit, was doch noch nicht vorgekommen ist. Unter diesen vier Konkursen befindet sich auch der „Dresdner Bazar“, dessen Inhaber ein 14jähriges Mädchen ist, welches letzte Ostern aus der Schule kam. Wie es den Anschein hat, soll nun ein 12jähriger Knabe Geschäftsinhaber werden. Zusatz überflüssig.

Dresden. Ein Jüdl aus dem Tierleben sieht man zurzeit bei dem Gärtnereibesizer Knackfuß in Loschwitz. In einer Voliere sind dort seit langer Zeit Kaninchen und Tauben untergebracht und pflegen gute Freundschaft. Eines Tages baute sich ein Taubenweibchen in den zum Aufenthalt der Kaninchen bestimmten Holzlasten ein Nest, legte Eier und brütete.

Das Heimatlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war eine Woche später. Die Gäste, die zugleich mit Beatrice gekommen waren, rüsteten sich zur Abreise. Gräfin Luise fühlte sich dadurch sehr erleichtert. Noch niemals war es ihr so fauer geworden, die liebenswürdige Wirtin zu spielen, wie diesmal. Sie ahnte, daß sich irgend etwas in ihrem Hause vorbereitete, etwas Schweres, Unheimliches, das in der Luft zu schweben schien, und das um so drückender wurde, weil es in ihrer Fantasie lebte; sie vermochte diesem ungewissen Etwas keine Gestalt zu geben, noch war sie im Stande, es abzuwehren. Es schien auf allen Bewohnern des Schlosses zu liegen, wie ein dumpfer Druck, und war so recht dazu angetan, jede, etwa laut werdende Fröhlichkeit zu hemmen. Die zwanglose Gemütlichkeit, die früher in dem kleinen Kreise herrschte, suchte man hier in diesen Tagen vergebens.

Auch Graf Dürren war in sehr gereizter Stimmung.

Er ärgerte sich über Siegfried, weil er bemerkte, daß derselbe sich von Beatrice möglichst fern hielt, anstatt, wie er erwartet hatte, sich ihr zu nähern, und er beschloß, endlich ein Nachwort zu sprechen. Am meisten ärgerte den Grafen der Umstand, daß Siegfried oft stundenlang auf seinem Zimmer verweilte, und wenn man nach ihm fragte, hieß es, er habe Briefe zu schreiben. Dazu kam, daß ihm seit Siegfrieds Rückkehr verschiedene, stark parfümierte, zierliche Briefchen eingelassen waren. Der Graf beobachtete seinen Sohn genau, und er konnte jedes Mal, wenn Siegfried so ein Briefchen erhielt, die Wahrnehmung machen, daß ein seltsames Aufleuchten über dessen Antlitz flog, und daß er zärtlich auf den rosa Umschlag nieder-

blickte. Und wie sorgsam mußten diese Briefe verwahrt werden. Nicht eine Spur war davon aufzufinden.

Daß sie aus der Residenz kamen, wußte Graf Dürren ganz genau, doch verweigerte Siegfried jede nähere Auskunft, er antwortete stets kurz und ausweichend, wenn man ihn darüber befragte, und Graf Dürren war zu stolz, um hinter dem Rücken des Sohnes zu spionieren. Wenn der Vater Siegfrieds auch weit entfernt war, die Wahrheit zu ahnen, so beunruhigte ihn die Geschichte doch sehr. Dem allen wollte er ein Ende machen.

Nun stieß er da, wo er es am allerwenigsten vermutet hatte, auf neuen Widerstand. In dem Gedanken, die Sache ein wenig zu beschleunigen, spielte er Beatrice gegenüber, als er sie gerade zufällig allein im Musikalon traf, auf die bevorstehende Verlobung an.

Doch die Komtesse sah ihn mit den großen, blauen Augen erst verwundert an, als wüßte sie gar nicht, was er meinte, dann schüttelte sie, als er deutlicher wurde, den Kopf, und indem sie die Blicke zu Boden schlug, entgegnete sie hastig, wie wenn ihr darum zu tun wäre, recht schnell damit fertig zu werden: „Ach, Onkelchen, sei nicht böse, aber daraus kann nun nichts werden!“

Der Graf stand sprachlos vor ihr.

„Was bedeutet denn das nun wieder?“ sagte er nach einer Pause, „habe ich recht gehört?“

Er wartete auf eine Antwort, doch als Beatrice stumm blieb, fuhr er fort: „Du scheinst mich falsch verstanden zu haben, mein liebes Kind, ich werde dir jetzt gleich auf der Stelle Siegfried schicken, der kann dir besser als ich erklären, was ich meine!“

Da hob die Komtesse flehend die gefalteten Hände zu ihm empor.

„Nein, — o nein, — Onkel, bitte tue es nicht!“

Auf ihrem zarten Gesicht lag ein solch ge-

quälter Ausdruck, daß der Graf unwillkürlich einen Schritt näher trat, ihre Hände erfaßte, und mit ungewöhnlich milder Stimme fragte: „Beatrice, was ist dir? — Du weißt doch ebenso gut, wie wir alle, daß Siegfried —“

Er kam nicht weiter. Die junge Dame hielt die Hände, die sie mit rascher Bewegung freigemacht hatte, an die Ohren gepreßt. Sie lief der Türe zu und suchte den Ausgang zu gewinnen; der Graf aber vertrat ihr den Weg. Sein Gesicht brücte feste Entschlossenheit aus, auf der Stirn lag eine drohende Wolke, und unter heftigen Atemzügen hob und senkte sich die breite Brust.

„Nun sage mir, was bedeutet dein seltsames Gebahren? Ich will alles wissen!“

Sie versuchte vergebens, ihrer Stimme die Festigkeit zu geben, die hier nötig war, wenn der Graf ihr glauben sollte. Die Tränen drängten sich ihr aufs neue in die Augen, sie sah keine Möglichkeit, entfliehen zu können, denn der Graf stand so breit an der Türe, daß seine kräftige, muskulöse Gestalt den Ausgang fast verdeckte.

„Wenn es denn nicht anders geht“, stieß Beatrice schluchzend hervor, „so wisse, ich kann Siegfried nicht heiraten!“

„So liebst du einen anderen?“

„Nein — nein!“

Jetzt wurde die Türe frei. In seiner grenzenlosen Ueberraschung trat Graf Dürren einen Schritt vor und Beatrice schlüpfte hinaus. Sie fühlte, daß sie ihre Sache so ungeschickt als möglich gemacht hatte, aber gleichviel, — es war nun nichts mehr zu ändern. Sie floh nach ihrem Zimmer und verriegelte die Tür.

Der Graf stand erst eine Weile wie angewurzelt, dann kam Leben in die martige Gestalt.

„Das haben sie dem Kinde eingegeben“, murmelte er zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. „Ja, — gewiß, — es ist so! Aber sie sollen mir Rede stehen, und zwar jetzt gleich!“

Kurz darauf stellte sich nun bei den Kaninchen Familienzuwachs ein, nachdem sich das Kaninchenweibchen in das Taubennest gelegt und die Eier zerstückt hatte. Die Taube ließ sich aber nicht vertreiben, setzte sich auf die jungen Kaninchen und wehrte sich tapfer mit Schnabel und Flügeln gegen die Angriffe des Kaninchens. Inzwischen sind jedoch die jungen Tiere soweit gediehen, daß sie auch außerhalb ihres Nestes mit den Alten verkehren können. Sind sie gesättigt, so begeben sie sich sofort wieder auf das mit den Flügeln der Taube überspannte Nest.

Dresden, 1. August. Wie wir vernehmen, wird gegen den Munitionshändler Meyer von hier, welcher am Donnerstag nachmittag im Walde bei Krakau beim Scheibenschießen den Zigarettenfabrikanten Schuchardt aus Dresden-Neustadt erschoss, keine Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben werden. Die Erörterungen sollen ergeben haben, daß Schuchardt einzig und allein die Schuld an dem Unglück trägt.

Zwanzigmarkstücke mit dem Bildnisse des Königs Friedrich August sind jetzt in Umlauf gebracht. Das im Profil von der rechten Gesichtseite ausgenommene Kopfbild ist gut getroffen und zeigt viel Ähnlichkeit mit demjenigen König Georgs.

Dresden, 1. August. Das Kriegsgericht der dritten Division Nr. 32 verurteilte heute den Hauptmann und Kompaniechef im Schützenregiment Nr. 108 Fehrn. von Hodenberg wegen vorjährigtwidriger Behandlung und Beleidigung Untergebener zu 3 Wochen 3 Tagen Stubenarrest.

Pirna, 1. August. Ein betäubender Fall von Pilszergiftung hat sich im benachbarten Klein-Cotta zugetragen, woselbst zwei junge Menschenleben dem Pilszgifte erlegen sind. Die beiden, 7 und 11 Jahre alten Knaben des Bruchmaschinenwärters Herrn Pischke bekamen am Sonnabend nachmittag, zu welcher Zeit die Eltern noch auf Arbeit waren, einige Pilsze geschenkt und bereiteten sich dieselben vor, um sie dann auch zu genießen. Es stellte sich darauf bei den Kindern Erbrechen ein, doch besserte sich ihr Zustand wieder derart, daß die beiden Knaben

„Wo ist mein Sohn!“ herrschte der Graf den Bedienten an, der auf ein heftiges Klingelzeichen bestürzt herbeieilte.

„Ich sah den jungen gnädigen Herrn mit seinem Freunde ausgehen!“

Der Diener brachte die Antwort nur stockend hervor, das grimmige Aussehen seines Herrn raubte ihm fast die Sprache.

„Wann war das?“ fuhr der Graf ihn an.

„Vor einer Stunde etwa, Euer Gnaden.“

„Sobald sie zurückkommen, sollen sie sich hierher bemühen, alle beide, ich erwarte sie!“

„Sehr wohl, gnädiger Herr.“

„Halt, noch eins!“ rief er dem Diener nach, der sich mit tiefer Verbeugung zurückziehen wollte, „ich lasse die Frau Gräfin um eine Unterredung bitten!“

Der Diener verschwand.

Graf Düren durchmaß mit großen Schritten das Gemach. Das Gezwitsher der Vögel drang bis hierher, so laut und so fröhlich, daß es den geärgerten Mann drinnen noch mehr erbotte, grimmig schloß er das Fenster, um nichts mehr hören zu müssen. Draußen lachte die Sonne, blaute der Himmel und dufteten die Blumen, es war ein goldener, herrlicher Sommertag, der Graf aber merkte nichts von alledem.

Mit Siegfried und dem Fürsten zugleich trat Gräfin Luise ein. Die Mienen von Mutter und Sohn drückten eine fast ängstliche Spannung aus. Nur Santoff erschien vollkommen ruhig. Er begegnete ganz offen dem finsternen Blick des Grafen.

„Du wünschst mich zu sprechen, Vater?“ begann Siegfried.

„Allerdings, ich muß aber vorausschicken, daß ich volle Offenheit von dir verlange. Vor allen Dingen, was hast du Beatrice vorgeschluffert, weil sie behauptet, dich nicht heiraten zu können?“ begann der Graf in strengem Ton, direkt auf sein Ziel losgehend. Sein Blick suchte mit hartem Ausdruck den des Sohnes. Siegfried erkannte sofort, hier gab es kein Entweichen mehr. Es galt zu kämpfen für das, was ihm als höchsten irdisches Glück vorschwebte, und mit dieser Erkenntnis wuchs ihm auch der Mut. Einen Blick noch wechselte er mit dem Freunde, wie um sich zu überzeugen, daß derselbe treu zu ihm stehen werde, dann schaute er seinem Vater furchtlos in die Augen. Die beiden Männer standen sich gegenüber wie zwei Kämpfer, die ihre Kräfte messen wollten. Niemand dachte daran, sich zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

ben am Sonntag nachmittag wieder auf der Straße sich tummeln konnten. Am Montag früh erkrankten beide jedoch abermals und zwar ernstlich und in der Nacht zu heute sind sie nunmehr gestorben.

Baunzen, 1. August. Von den abends 11 Uhr von Görlitz nach hier verkehrenden Güterzüge mit Personenbeförderung ist in vergangener Nacht bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof der Gastwirt Berndt aus Wirtsch durch eigenes Verschulden in schlaftrunkenem Zustande aus dem Personenwagen gestürzt. Er wurde mit anscheinend schweren Gesichtsverletzungen auf der Zufuhrstraße unmittelbar unter der Brücke liegend aufgefunden und in das hiesige Stadtfrankenhaus überführt.

Vermischtes.

Halberstadt. Ein 15jähriger Barbierlehrling erhielt dieser Tage am Johannesbrunnen von einem Mann eine Ohrfeige. Bald darauf zeigten sich bei dem jungen Menschen Tobsuchtsanfälle, während welcher er alles, was ihm in den Weg kam, vernichtete. Allem Anschein nach wird der Bedauernswerte dauernd geisteskrank bleiben.

— Weil ihm sein Vater kein Fahrrad kaufen wollte, verübte der 16jährige Sohn des Schiffers Biedermann in Freudenheim in Baden Selbstmord, indem er sich auf dem Speicher der elterlichen Wohnung erhängte. Als seine Angehörigen von einer Feldarbeit nach Hause zurückgekehrt waren, fanden sie auf dem Tische einen Zettel vor, der folgende Abschiedsworte enthielt: „Liebe Eltern! Weinet nicht über mich! Vater braucht mir kein Rad zu kaufen, ich fahre in den Himmel zu meiner Schwester, sucht auf dem Speicher! Es grüßt Michael.“

— In Schönberg in Mecklenburg ermordete der Arbeiter Schall in einem Walde seinen Arbeitskollegen und beraubte ihn. Der Mörder wurde verhaftet.

— Zu dem Touristenunfall am Karersee, wo, wie von uns gemeldet, Geheimrat Schauer aus Aachen und dessen Gattin schwere Unfälle erlitten, werden aus Meran noch weitere Einzelheiten gemeldet. Auf einem schmalen Reitwege trugen die Träger auf einer Bahre Frau Scheuer, die beide Kniee gebrochen hatte. Ein Gewitter erschwerte das Fortkommen. Plötzlich, zwischen Coronelle und Fischeinerspize, löste sich eine fünf Meter breite, mächtige Steinplatte und stürzte auf den Weg, gerade an der Stelle nieder, welche die Rettungskolonnen eben passierte. Die Träger mit Frau Scheurer liefen so schnell sie konnten, um der Gefahr, vom niederstürzenden Gestein getroffen zu werden, zu entkommen. Dabei ritz ein Tragriemen, die Bahre kippte um und rollte einige Meter tief abwärts. Der Herr glaubte seine Frau verloren und stürzte ihr nach, um ihr Hilfe zu bringen. Dabei traf ihn einer der mit furchtbarer Wucht abstürzenden Felsstrümmen und zermalmte ihm unterhalb des Kniegelenks das Bein. Auch für ihn wurde eine Tragbahre aus der Kölner Hütte gebracht, auf dem er zum Karerseehotel getragen wurde. Dort nahmen ihn Dr. Lindner aus Wien und Dr. Paradis aus Berlin in Pflege. Professor Schloffer wurde aus Innsbruck telegraphisch herbeigeeufen und nahm die Amputation des Gliedes vor. Es besteht die Hoffnung, daß beide Verunglückte am Leben erhalten bleiben.

— Eine merkwürdige Ehe. Im Polizeikommissariat Leopoldstadt in Wien erschien kürzlich der aus Deutschland zugereiste Kaufmann Johann Heinrich Beerholdt und brachte zur Anzeige, daß er am 18. v. M. die ungarische Sängerin Josefina Weiner geheiratet habe, daß diese aber schon am Tage nach der Hochzeit aus der gemeinsamen Wohnung verschwunden sei. Er habe nichts von ihr gehört, bis ein Brief von Frau Beerholdt-Weiner eintraf, in dem sie eine Zusammenkunft mit ihrem Gatten im Volkssprater erbat. Herr Beerholdt leistete der Einladung, neugierig, was die Frau ihm zu sagen habe, Folge, und begab sich in den Volkssprater an den vereinbarten Rendezvousplatz. Er wartete und wartete, doch die Frau kam nicht. Als er schließlich, des Harrens müde, heimkehrte, hatte seiner eine höchst unangenehme Ueberraschung: Er fand die Tür seiner Wohnung aufgesperrt, und aus den Zimmern war der größte Teil seiner Mobilien im Werte von 1000 Kronen weggeschafft. Herr Beerholdt erkundigte sich bei der Hausbesorgerin, wer ihm diese Ueberraschung bereitet, und erfuhr, daß es die eigene Frau war, die mit einem Möbelwagen vorgefahren war, die Wohnung aufschloß und das Mobiliar weggeschaffen ließ. Durch den Brief war der betrogene Gatte aus dem Hause gelockt

worden. In der Ueberzeugung, daß er einer Schwindlerin zum Opfer gefallen, hat nun der getäuschte Ehemann gegen seine Frau Anzeige wegen Diebstahls erstattet.

— Der „Gil Blas“ erzählt ein Geschichtchen, aus dem ersichtlich ist, wie gründlich ein Milliardär und Stahlkönig von einem schlechten Mann aus dem Volke „abgeführt“ werden kann. An einem besonders heißen Tage klingelt Carnegie, der sich gerade vom Millionenverschicken ein wenig ausruht, seinen französischen Kammerdiener herbei und befiehlt ihm, sich telefonisch mit einem Lieferanten in Verbindung zu setzen. Der Diener führt den Auftrag nach bestem Wissen und Gewissen aus, aber es zeigt sich, daß Carnegie, dem während der Auftragserteilung wahrscheinlich eine neue Volksbibliothek durch den Kopf gegangen war, genau das Gegenteil, von dem, was er eigentlich wollte, gesagt hat, sodaß das Resultat des Auftrages genau dem Gegenteil seiner Wünsche entspricht. In maßloser Wut klingelt der Milliardär und Stahlkönig den Kammerdiener noch einmal herbei. „Donnerwetter!“ schreit er, „einer von uns beiden ist verrückt! Sie oder ich!“ Der andere aber erwidert ruhig: „Einen verrückten Diener würde der gnädige Herr wohl nicht engagiert haben!“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 2. August. Im Nordseebad Scheveningen hatte sich eine junge Dame aus Berlin trotz wiederholter Warnungen des Badeaufsehers zu weit in die See gewagt und ertrank, ebenso der Badeaufseher, der der Dame zu Hilfe kommen wollte.

Berlin, 2. August. Wie alljährlich, hat Kaiser Wilhelm auch jetzt wieder für den Lortzheimer Dom (Norwegen) einen Betrag von 1000 Kronen bewilligt.

Breslau, 2. August. In 14 Fabriken erfolgte gestern die Aussperrung der Metall-, Eisen- und Revolverdreher. Die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter und die Schließung der Betriebswerkstätten soll am 9. d. M. erfolgen, wenn die jetzigen Maßnahmen ohne Erfolg bleiben.

M.-Glabach, 2. August. Die Stadtverordneten in Rheydt haben das Projekt, die Vereinigung von M.-Glabach, Rheydt und Odenkirchen zu einer Großstadt betreffend, mit 17 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

München, 2. August. Eine gestern hier stattgehabte Freidenkerversammlung mit dem Thema „Die Monarchie“ wurde polizeilich aufgelöst.

Kopenhagen, 2. August. Gestern abend 7 Uhr fand auf dem Schlosse Bernstorff beim König Tafel statt, an welcher der dänische König, sämtliche Mitglieder der königl. Familie sowie der Kaiser, dessen Gefolge und der dänische Gesandte teilnahmen. Nach Beendigung der Tafel fuhr König Christian mit dem deutschen Kaiser und den übrigen Herrschaften nach dem Schloß Charlottenlund, wo beim kronprinzlichen Paare Abendgesellschaft stattfand, zu welchem der Minister des Aeußeren, die deutschen Schiffskommandanten und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft eingeladen waren.

Zürich, 2. August. Während eines Schneesturmes sind zwei führerlose Bergsteiger auf der Nordseite der Jungfrau abgestürzt. Beide Leichen wurden von im Grindelwalde beschäftigten Arbeitern gefunden.

Brüssel, 2. August. Die letzten Meldungen aus dem Kongostaat berichten, daß die Unruhen in Kasai beigelegt sind.

Rom, 2. August. Der Papst hat beschlossen, in Zentralafrika 15 katholische Kolonien zu gründen, die unter dem Protektorat amerikanischer Bischöfe stehen sollen.

— Pius X. und die römische Hitze. Papst Pius X. ist nicht krank im medizinischen Sinne des Wortes, aber seine Gesundheit leidet doch sehr infolge der Hitze. Er ist sehr bleich und stark abgemagert. Leibarzt Lapponi hatte ihm angeraten, im Turme Leo IV. zu wohnen, wo Leo XIII. stets die heißen Tage zubrachte, aber der Papst antwortete: „Das ist eine Villeggiatur zum Lachen“. Er wünschte eine Villeggiatur draußen, entweder am Lido in Venedig oder in Castel Gandolfo oder Monte Cassino, und deshalb sagte er allen Kardinalen, die sich vor ihren Ferienreisen bei ihm verabschiedeten, „wie ich Sie beneide!“ Aber den wenigen, die da sie Zeugen der Leiden seiner freiwilligen Gefangenschaft sind, ihm zureden, daß er doch einmal mit der Tradition brechen und eventuell inognito den Vatikan verlassen soll, pflegt er nach der „Frlf. Btg.“ zu antworten: „Noch können wir nicht!“

Paris, 2. August. Offiziös verlautet, die französische Regierung sei noch immer der Ansicht, daß sie vor der Feststellung der das Programm der Marokkonferenz betreffenden Detailfragen die Antwort der deutschen Regierung kennen müsse. Diese Antwort sei bisher noch nicht eingetroffen.

London, 2. August. Das atlantische Kreuzergeschwader unter Befehl des Vizeadmirals Prinzen Ludwig von Battenberg ist gestern von Gibraltar nach Quebeck abgegangen.

London, 2. August. Im britischen Unterhause gab Balfour beruhigende Erklärungen über den Ankauf eines walisischen Kohlenfeldes durch ein deutsches Syndikat ab.

Petersburg, 1. August. 32 verwundete, ehemalige Verteidiger von Port Arthur, darunter der Matrose, der dem Großfürsten Nikolai das Leben gerettet hatte, sind in Peterhof vom Zaren empfangen und eigenhändig von ihm mit dem Georgenkreuz dekoriert worden. Das hinderte die Polizei nicht, die Veteranen gewaltig aus Petersburg zu entfernen.

Petersburg, 2. August. In Lubin wurde der Kreisrichter nebst einer Dame, die sich in

seiner Gesellschaft befand, durch sechs Revolvergeschüsse getötet. Der Mörder entfloh. — In Koston am Don zerstreuten Kosaken Streikende, die durch die Straßen zogen und eine rote Fahne wehen ließen. Dabei wurden verschiedene Personen getötet.

Tokio, 2. August. Die Gesamtverluste der japanischen Marine betragen bisher 2005 Tote und 1665 Verwundete.

Angekommene Fremde (2. August):

Hotel Goldner Löwe.

Bernh. Rau, Km., Schneeberg, Luise Steinhäuser, Priv., Haynrode.

Hotel Victoria.

Kaufl. Rich. Häuser mit Familie, Berlin, C. Goldhahn, Bernsbach, August van der Wenden, Leipzig, Hirschel mit Frau und Tochter, Bierverleger, Rehau, C. Leichsenring mit Familie, Werkstr., Wilkau, Clara Meißner, Schönheitsberhammer, W. Schreihage, Jngen., Chemnitz, C. Bamberger, Direkt. des Wasserwerks, Leipzig.

Hotel zur Post.

Kaufl. Moriz Hajje, Leipzig, Albert Adler, München, Herbert Kiehr, stud. theol., Siegnitz.

Gasthof zum schwarzen Bär.

Franz Sammel, Schloffer, Muerbach, Karl und Martin Mirwald, Maurer, Jannowitz, Karl Prosser, Maurer, Budaschitz, Franz Gerber, Maurer, Eisendorf, Geschwister Ringes, Leipzig, Paul Lamm, Vers.-Beamter, Leipzig.

Goldner Stern.

Elise Brunner, Hdlr., Nagel, Wilh. Peter, Schleifer, Weiler, Henr. Panthen, Hdlr., Nagel, Aug. Schwabe, Schleifer, Großheubach, Oswald Beier, Schaffner, Chemnitz, Johann Fielipuz, Joh. Patistow, Maurer, Italien, Herm. Brautwirt, Schloffer, Breslau, Albert Rupp, Mont., Berlin, Louis Herrmann, Hdlr., Grombach, Aug. Lange, Hdlr., Grombach, Otto Dieber, Reif., Chemnitz, Ost. Schramm, Friseur, Hof.

Blendend weiße Wäsche ohne Bleiche erzielt man nur mit dem echten Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. — Ueberall zu haben.

Treibriemenfabrik C. Otto Gehrckens,
Zweigniederlassung Jena
Westendstr. 13, Telephon No. 456,
sucht geeignete

Vertreter.

Blitzsauber

ist ein Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Hautröte etc. Daher gebrauchen Sie nur **Stedenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke.**

Hierdurch die traurige Nachricht, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-, Grossvater, Bruder und Onkel, der Tuchmacher

Heinrich Gottlob Gläsel

im 84. Lebensjahre gestern Abend 1/9 Uhr sanft entschlafen ist.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Die tieftrauernde Gattin nebst Hinterbliebenen.

Adorf, Markneukirchen, Schneeberg, Schwarzenberg, Leipzig.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1/4 Uhr von Hauptstrasse No. 16 aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag nachmittag 1/3 Uhr verschied meine teure Gattin, Frau

Pauline Ernestine Hardt

geb. Münch, im 46. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. August, nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dies zeigt tiefbetrübt allen teilnehmenden Verwandten und Bekannten an

Der trauernde Gatte Heinrich Hardt.

Städtische Bauschule Glauchau i. S.

Hochbau. Eisenbetonbau. Tiefbau.

Am 1. November Beginn des Wintersemesters. Vom 9. Oktober ab Vorunterricht. Programm kostenfrei durch die Direktion.

Gelegenheitskauf!



Solange der Vorrat reicht!

Ca. 100 Paar eleg. Herren-Boxleder-Schnür- & Schnallenstiefel, pro Paar Mk. 8.75, elegante Damen-Knopf- & Schnürstiefel, Boxcalfleder, pro Paar Mk. 8.50

bei

Georg Böhm.

Elsterstr. neben Hotel Engel.

Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz No. 100 und verlangen Sie per Nachnahme ein 10 Mark-Packet franco ins Haus

ohne jede Nachzahlung. Wir sind wegen Ueberfüllung unseres Lagers gezwungen, dieses Paket, von welchen 17 Gegenstände schon mehr wie Mk. 10. — repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:

- 6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
- 1/2 Duzend Taschentücher, weißer Binon, gesäumt
- 3 Paar Strümpfe, echt diamantenschwarz
- 2 Schürzen, garantiert waschecht
- 6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepaßt
- 6 Servietten, gebrauchsfertig
- 1 Damenhemd, prima weiß, Haustuch, mit Spitze
- 1 Damenbeinkleid mit Stickerei (Muster)
- 1 Tisch Tuch, vollständ. groß, mit Blumen- u. Karro-
- 1 Fransendecke, bunt oder weiß mit roter Kante
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Polirtücher mit bunter Kante.

Sämtliche 35 Gegenstände für 10 Mk. frei ins Haus Nichtkonvenientes wird bereitwilligst umgetauscht.

Kaufhaus Max Brings, Mainz 100

Schöfferstr. 12. Schusterstr. 54. Alte Universitätsstr.

Achtung!

Ladung frische Gurken

eingetroffen und verkauft das Schock zu Mk. 1.20, 4 Stück 10 Pf.

Schmidinger's Obst- & Gemüsegeschäft.

Blauer Engel.

NB. Krebse sind eingetroffen.

Sauerkraut,

à Pfund 12 Pfg.,

neue saure Gurken,

Stück von 5 Pfg. an,

hiesige Speise-Kartoffeln,

gut kochend u. wohlschmeckend, 5 Liter 36 Pfg.

neue Vollheringe,

neue geräucherte Vollheringe,

à Stück 10 Pfg.

empfehl **Edwin Beese.** Haupt- und Langestraße 13.

Salat-Gurken,

Wirsing, Kohlrabi,

Möhren, Bohnen,

Blumenkohl,

Sellerie

empfehl **Edwin Beese,** Haupt- und Langestraße 13.

Statuten

für Vereine und sonstige Korporationen werden billigst angefertigt und geheftet von der

Buchdruckerei

Otto Meyer.

Suche sofort oder 1. September ein

mittleres Logis.

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Schönlind.

Hente Freitag grosses Schlacht-Fest, wozu frdl. einladet

* Gust. Adler.

Schöne Wohnungen

sind sofort und per 1. Oktbr. zu vermieten; wo? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Albert-Theater Bad-Elster.

Mittwoch: Die goldene Eva, Donnerstag: Reif Reiflingen, Schwant in 5 Akten, Freitag: Der Liebesdoktor, Schwant in 4 Akten.